Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 4 (1963)

Heft: 45

Vorwort: Von angeblichem und wirklichem Idealismus

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Beiträge zur Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Diktatur

4. Jahrgang, Nr. 45 | BERN, 13. November 1963 | Erscheint wöchentlich

Von angeblichem und wirklichem Idealismus

Kürzlich hat ein Gremium wichtiger Männer festgestellt, die Haltung des SOI in der Frage von Kontakten zwischen der freien und der kommunistischen Welt sei idealistisch. Solcher Idealismus — dies seine Tragik — scheitere immer wieder am Zwiespalt des Lebens. Kontakte mit der kommunistischen Welt müssten daher aus moralischen Gründen abgelehnt werden.

Untersuchen wir einmal in aller Sachlichkeit diesen Vorhalt. Dazu ist es notwendig, vorerst die Begriffe Idealismus und Realismus zu bestimmen und die Haltung des SOI darzustellen.

Unter *Idealismus* im alltäglichen Sprachgebrauch verstehen wir den (etwas weltfremden) Glauben an Wunschbilder und den Versuch zu deren Verwirklichung durch opfervollen Einsatz. Im Gegensatz dazu versteht man unter *Realismus* gemeinhin eine wirklichkeitsnahe, am Leben ausgerichtete Haltung.

Was nun die Haltung des SOI in der Frage der Kontakte zwischen freier und kommunistischer Welt betrifft, so zieht sie die logischen Konsequenzen aus der Tatsache, dass der Kommunismus nach der Weltherrschaft trachtet. (Er hat eine solche Machtstellung aufgebaut, dass die Erreichung dieses Zieles praktisch nicht mehr unmöglich ist.)

Daraus muss geschlossen werden, dass ein Verzicht auf jegliche Kontakte nicht tunlich ist: er hat bloss defensiven Charakter. Ein solcher Verzicht ist überdies nicht tauglich: er ist praktisch unmöglich. Das Verbot von Kontakten ist mit der Demokratie nur zu Zeiten des Notstandes vereinbar und nur dann in ihr durchsetzbar. Der Verzicht ist schliesslich unmoralisch: er übersieht die christlichen Gebote.

Diese Schlussfolgerungen sind noch eingehender zu erläutern und dadurch nachhaltender zu unterstreichen.

Verzicht auf Kontakte weder tunlich...

Der Verzicht auf Kontakte wäre defensiv und deshalb nicht tunlich. Wir überliessen es weiterhin dem Gegner, Zeit und Ort seines Angriffes zu bestimmen. Er könnte nach wie vor an den verschiedensten Orten, beispielsweise durch Anzettelung politischer Krisen, angreifen. Kuba, Berlin, Indien, Südvietnam, Algerien, Jemen sind bisherige, aber nicht einzig mögliche Angriffspunkte. Hier wie überall müsste die freie Welt auf einen konzentrierteren Angriff vorbereitet sein. Und dazu fehlen ihr heute, in der Periode des Machtgleichgewichtes, die nötigen Kräfte.

...noch tauglich...

Der Verzicht auf Kontakte ist aber auch praktisch unmöglich, irreal und deshalb nicht tauglich. Jeder Versuch, die Kontakte völlig zu unterbinden, ist bis heute gescheitert, und er wird auf die Dauer scheitern müssen. Man stelle sich einmal vor, wie eine Demokratie ein solches Verbot aufstellen und — wäre es einmal erlassen — erzwingen wollte. Nur durch totalitäre Mittel liesse sich dieses Ziel erreichen. Es ist leicht einzusehen, dass die Forderung irreal, weil praktisch unmöglich, ist. Der Kommunismus ist aber eine Realität, die nicht bestritten werden kann. Schon die Beschäftigung mit der Frage, ob man Kontakte haben soll oder nicht, stellt an und für sich bereits einen solchen Kontakt dar, dem also nicht ausgewichen werden kann.

...noch moralisch

Die genannte Forderung ist aber nicht nur irreal, sie ist vielmehr auch unmoralisch. Denn es ist zunächst christliches Gebot, jedem Menschen, auch dem kommunistischen, zu begegnen. Es ist aber auch praktische Einsicht, dass in kommunistischen Ländern mehrheitlich gar keine Kommunisten wohnen. Es verstösst demnach gegen die Moral, diese Kontakte grundsätzlich verbieten zu wollen.

Es ist aus diesen Ueberlegungen heraus nun auch ersichtlich, dass die Forderung nach bestimmten Kontakten (wie sie das SOI erhebt), realistisch ist. Kontakte können ja nicht verhindert werden; die Forderung auf einen Verzicht ist demnach falsch. Das wollen wir am Beispiel des Osthandels veranschaulichen.

Beispiel Osthandel

Es ist zu zeigen, dass der Verzicht auf jeglichen Osthandel weder tunlich noch tauglich oder moralisch ist.

Dieser Verzicht ist vorab nicht tunlich, weil wir uns dieses Mittels der Offensive begeben. Wir können tatsächlich durch den Export von Konsumgütern einen politisch nützlichen Osthandel betreiben. Dieser Verzicht ist sodann nicht tauglich, weil er nicht eingehalten werden könnte. Dies schon gar nicht durch ein kleines Land wie die Schweiz, dessen Pionierleistungen bloss unsere Wirtschaft schwächen und die freie Welt nicht stärken würde. Dieser Verzicht ist endlich unmoralisch, und das insbesondere dann, wenn es um den Export lebenswichtiger Waren geht: Medikamente oder etwa Weizen bei drohender Hungersnot.

Der Einwand, ein politisch nützlicher Osthandel könne kaum geführt werden, weil die dazu nötige Zentralstelle am Widerstand der Wirtschaftskreise scheitern müsste, trifft nicht zu. Der Widerstand ist nicht so gross, wie man sich vorstellt. *Vor allem aber ist es wesentlich leichter, den Osthandel zu lenken, als ihn völlig abzubinden.*

Was wären übrigens die Folgen eines totalen Handelsstopps? Die Volkswirtschaften des Ostblocks würden Autarkie (wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit) anstreben und verwirklichen, weil die der Bevölkerung zugemuteten Opfer nicht zählen. Hätte dieser Handelsstopp weitere negative Folgen, so könnte sich das bloss in einer Verschlechterung des Volkswohlstandes auswirken. Daraus entstehen revolutionäre Situationen, denen der Westen auch in Zukunft (wie 1953 und 1956) tatenlos zuschauen würde.

Es ist unüberlegt, den Abbruch aller Beziehungen mit den kommunistischen Ländern und den von ihnen beherrschten Völkern zu verlangen. Es hiesse dies, einem wirklichkeitsfremden Wunschbild nachjagen. Das aber ist Idealismus, der unbedacht, aber auch verantwortungslos sein kann.

Die vom SOI vertretene Forderung nach Kontakten wirtschaftlicher, kultureller und sportlicher Natur, soweit sie eine *Leistungskonkurrenz unter gleichen Voraussetzungen* ermöglichen, ist also nicht nur moralisch zu befürworten; sie ist auch realistisch.

Es trifft zu, dass der Idealismus immer wieder an der diesseitigen Wirklichkeit scheitert. Von dieser Tragik sind aber jene Kreise eingefangen, die aus moralischen Gründen alle Kontakte mit der kommunistischen Welt unterbinden wollen. Der Vorwurf des Idealismus fällt im vorliegenden Fall auf dessen Urheber zurück.

Pan Sagn.

IN DIESER NUMMER:

Halbstarke im Osten (2)

Geschiedenenwohnung (3)

Papier statt Kohle (4)

BEILAGE:

Die Orthodoxen in der UdSSR (I)